

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 150 Nummern.

XXIV.

Leipzig, Sonntag den 2. Mai 1886.

№ 50.

Korrespondenzen.

N-z. Altenburg. Da seit längerer Zeit unser Platz, soweit es das Vereinsleben betrifft, aus den Spalten des Corr. verschwinden ist, so will ich, als Ueberseher, einen kurzen Bericht über die letzte Monatsversammlung geben, welche am Montag den 20. April abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Goldenen Pfluge stattfand. Besuch war dieselbe von etwas über dreißig Mann (bei einer Mitgliedschaft von ca. 150), meist der jüngeren Generation angehörig, ein Beweis, daß der Geist der alten Garde gesunken ist, wozu allerdings das übliche stundenlange persönliche Gezänk beitragen mag; allein durch einmütiges Eingreifen der ganzen Mitgliedschaft wäre solchem bald ein Ende gemacht. Punkt 1 der Tagesordnung bestand in der Verlesung des neuen Entwurfs des Bau-Reglements. Neben einigen kleinen Abänderungen erregte die Frage, ob ein- oder dreijährige Gantage, eine lebhafte Debatte. Bekanntlich hat Altenburg schon mehrmals den Antrag auf Abhaltung dreijähriger Gantage eingebracht. In der heutigen Versammlung war die Ansicht eine geteilte. Verfasser dieses erklärt sich für einjährige Gantage mit dem Amendement, daß wenn der Vorstand zu wenig Material für einen solchen hat, ihn nach seinem Ermessen auch ausfallen lassen kann. Ein Redner wünschte ebenfalls einjährige Gantage, dagegen die Delegiertenzahl verringert, statt auf 20 auf 25 Mitglieder einen Delegierten. Vom zweiten Punkte der Tagesordnung: Einbringung event. Vespprechung von Anträgen zum Gantage, wurde Abstand genommen. Der dritte Punkt bildete die Vespprechung event. Stellungnahme zu dem Bremer Proteste. Nach längerer Diskussion fand folgende Resolution mit allen gegen eine Stimme Annahme: Die heutige Versammlung beschließt, den Protest Bremen dem Gantage zur Annahme zu empfehlen. Ueber den vierten Punkt der Tagesordnung, Gründung einer Zuschußkasse, referiert der Antragsteller Katz, ausführend, daß die Z. K. allein nicht hinreichend sei, die Bedürfnisse der hiesigen Mitglieder zu befriedigen. In die hiesigen Lokalfassen könnten Kollegen, die nur vorübergehend hier konditionieren, nicht eintreten, ohne ein Eintrittsgeld zu zahlen, wenn sie nicht nachweisen, daß sie schon einer gegenseitigen Kasse angehört. Ferner sei der Eintretende gezwungen in die Witwenkasse zu zahlen und bei Verheiratung seine Frau noch extra mit 3 Mk. einzukaufen. Sollten daher die hiesigen Lokalfassen als Zuschußkassen gelten, so müßten die §§ 7, 8 und 19 dementsprechend geändert werden. Da verschiedene Vorstandsmitglieder genannter Kasse die Versicherung gaben, für eine entsprechende Aenderung wirken zu wollen, so zieht der Antragsteller vorläufig seinen Antrag zurück. Den Mitgliedern, welche für eine Aenderung sind, möchte ich dringend ans Herz legen, sich in der nächsten Generalversammlung einzufinden und ihre Stimme hierfür abzugeben. Wir wollen die Zuschußkassen für jedes Mitglied unserer Organisation, deshalb sei unsre Losung: Abschaffung der Doppelparagraphen.

A.-ch. Berlin, 21. April. Als Mitglied des U. B. und Vorf. unsers Organs erlaube ich mir, den Raum des Corr. für einige Worte in Anspruch zu nehmen. Die große Mehrzahl unsrer Mitglieder will alle politischen z. Fragen von ihrer Organisation ferngehalten wissen, aus dem einfachen Grunde, weil der Verein selbst aus Anhängern der verschiedensten politischen Parteien und religiösen Sekten besteht. Um so bedauerlicher ist es daher, daß in letzter Zeit in diesem Blatte Korrespondenzen erschienen sind, welche in recht sonderbarer Weise eine Partei, nämlich die „organische Arbeiterpartei“ oder die sozialdemokratische Partei betritteln. Es soll nicht Zweck dieser

Zeilen sein, die den Lesern zu Nutz und Frommen gebrachten Mitteilungen über angebliche Neußerungen eines der vorgenannten Partei angehörigen Reichstagskandidaten (s. Flensburg) zurückzuweisen oder den der sozialdemokratischen Partei an die Rücksicht gebängten Lehrlingsliebhaber Herrn Olbricht (s. Glas) der stauenden Mittelwelt auf seinem eigenen Standpunkte zu präsentieren; meine Meinung geht nur dahin, daß unter den vielen Tausenden Mitgliedern des U. B. D. B. vielleicht auch einige Anhänger der „sozialistischen Irrlehren“ sein könnten und daß es angesichts unsrer bevorstehenden Tarifbewegung Unrecht ist, auch nur Einen vor den Kopf zu stoßen. Uebrigens ist es eine recht „freisinnige“ Handlungsweise, wenn man eine ganze Partei für Neußerungen einzelner verantwortlich macht und daraufhin verdammt. Nur die betreffenden Parteiprogramme können maßgebend sein, nicht einzelne Personen. Verschiedene Mitgliedschaften des U. B. haben sich ebenfalls gegen Verbreitung des Lehrlingsflugblattes erklärt, kann man deshalb die gesamten deutschen Buchdruckergehilfen als Freunde der Lehrlingszüchter betrachten? Sollten die von Nordwest und Südost geworfenen Steinchen vielleicht denselben Zweck haben wie das Erscheinen eines bekannten Herrn (?) in der letzten Generalversammlung? Die deutschen Buchdrucker wollen ihren Gewerbeverein vollkommen frei von Politik halten und würden gegenteilige Bestrebungen selbst den „größten Führern“ der bedeutendsten Mitgliedschaften auf die Dauer nicht gestatten. Wir stimmen dem Einsender bei, daß der Corr. und der Verein gut thun, sich nur auf dem ihnen zukommenden Boden zu bewegen, wir haben aber in den beiden angezogenen Berichten eine Abweichung von dieser Regel auch nicht erblickt. Der eine besprach unsere Interessen, der andre zog eine satirische Parallele. Daß hier und da ein Steinchen daneben fällt und „Einen vor den Kopf stoßt“ — das läßt sich nicht vermeiden. (Red.)

S. Freiburg i. Schl., 15. April. Am 11. d. M. fand hier selbst im Gasthose zum Goldenen Anker die alljährliche Versammlung des Bezirksvereins Waldenburg statt. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden Herrn Anders-Waldenburg Punkt 11 $\frac{1}{4}$ Uhr eröffnet. Vertrauensmann Schreyer-Freiburg heißt hierauf die Erschienenen herzlich willkommen mit dem Wunsche, daß die heutigen Verhandlungen zum Wohle des U. B. D. B. beitragen möchten. Als stellvertretender Vorsitzender wird Herr Faktor Tixe-Schweidnitz gewählt und das Amt eines Schriftführers übernimmt Herr Dietrich-Waldenburg. Um Zeit zu sparen sieht man von der Aufstellung einer Extra-Geschäftsordnung ab und acceptiert die der Z. K. R. Anwesend sind 21 Mitglieder, die sich auf folgende Städte verteilen: Waldenburg 7, Schweidnitz 6, Striegau 2, Friedland 1 und Freiburg 5; aus letztem Orte sind noch zwei Gäste anwesend. Punkt 1 der Tagesordnung betrifft die Rechnungslegung über den Bezirksfonds. Am Anfange des Jahres 1885 betrug die Höhe des Fonds 238,22 Mk., derselbe ist durch die hinzugekommenen Zinsen auf 246,55 Mk. angewachsen. Der Verein war abermals in der glücklichen Lage, diesen Fonds nicht in Anspruch nehmen zu müssen. Ein von der Mitgliedschaft Schweidnitz in dieser Sache gestellter Antrag, dahingehend, aus diesem Fonds die Beiträge für die Konstitutionslosen und Kranken zu bezahlen, wurde nach kurzer Debatte zurückgezogen und hierauf die Tagesordnung des zu Ostern in Breslau stattfindenden Gantages durchberaten. Ueber mehrere Punkte derselben entspannen sich lebhafteste Debatten; es wurde beschlossen, den zu wählenden Delegierten zum Gantage Verhaltensmaßregeln bei den betr. Punkten mitzugeben. Die Wahl der Delegierten konnte noch

nicht vorgenommen werden, da die Stimmzettel hierzu von Breslau noch nicht eingetroffen waren. Der Bezirksverein Waldenburg hat 2 Delegierte zu wählen; es wurden jedoch 4 Mitglieder als Kandidaten vorgeschlagen und außerdem noch eine Wahlkommission, bestehend aus 2 Mitgliedern vom Bezirksvororte, gewählt. Bei nachfolgendem Punkte der Tagesordnung, Tarifangelegenheiten, bedauert der Vorsitzende in Hinsicht auf die Wichtigkeit dieser Sache die geringe Teilnahme aus den kleineren Ortschaften des Bezirks. Was den Tarif betreffe, so könne konstatiert werden, daß schon seit Jahresfrist kein Mitglied im Bezirke mehr unter dem festgesetzten Minimum von 18 resp. 19,50 Mk. arbeite, jedoch lasse die Einführung der 10stündigen Arbeitszeit noch immer zu wünschen übrig und es wird infolgedessen nach längerer Beratung folgender Antrag angenommen: Die heutige Versammlung beschließt, daß die Einführung der 10stündigen Arbeitszeit im ganzen Bezirke bis 1. Juli d. J. erfolgt sein muß. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr tritt die Mittagspause ein. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen um 2 Uhr verliest der Vorsitzende zunächst ein Zirkular des Zentralvorstandes, betreffend Einführung des allgemeinen Minimums von 19,50 Mk. auch in kleineren Orten. Es wird von mehreren Mitgliedern gegen diesen Vorschlag gesprochen und die Gründe klar gelegt, welche es den Prinzipalen in kleineren Orten nicht immer gestatten, ein Minimum von 19,50 Mk. zu zahlen; auch wird nochmals darauf hingewiesen, daß wir zunächst die 10stündige Arbeitszeit voll und ganz eingeführt haben müßten, ehe weitere Beschlüsse gefaßt werden könnten. Schließlich wird ein von Tixe-Schweidnitz gestellter Antrag, dahingehend, daß von der Einführung des allgemeinen Minimums von 19,50 Mk. auch in kleineren Ortschaften unsern Bezirks vorläufig abgesehen werde, angenommen und demgemäß die Delegierten angewiesen, sich auf dem Gantage zu Ostern dem Vorschlage gegenüber ablehnend zu verhalten. Bei der Vespprechung über die Feier des diesjährigen Johannistages wird einstimmig beschloffen, daselbe wieder als Bezirks-Johannistag zu feiern und als Ort Striegau gewählt; der Tag der Feier wird auf den 27. Juni festgesetzt. Ferner gibt der Herr Vorsitzende unter „Mitteilungen“ ein kleines Resümee über das abgelaufene Vereinsjahr, woraus zu ersehen war, daß der Vorstand auch in diesem Jahr in jeder Beziehung thätig gewesen ist. Auch dem Lehrlings-unwesen wurde durch Veröffentlichung diesbezüglicher Notizen in den gelestenen Blättern des Bezirks und Uebersendung von Flugblättern an Lehrer zc. gesteuert. Tixe-Schweidnitz bringt hierbei noch zur Kenntnis, daß in letztem Ort eine Ortskasse gegründet worden ist, aus welcher Nichtbesugsberechtigte 50 und Ausgesteuerte 75 Pfg. Statium erhalten. Auch am hiesigen Platz existiert schon längere Zeit eine solche Kasse und es erhalten erstere Art Reisende 30, letztere 40 Pfg. Unterstützung. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl des Ortes für den nächsten Bezirkstag; nach verschiedenen Vorschlägen wurde Schweidnitz dazu ausersehen. Nachdem noch Tixe-Schweidnitz die Mitglieder recht dringend ermahnt, in betreff der Lehrlings-Mißwirtschaft die Hände nicht untätig im Schoße ruhen zu lassen, schließt der Vorsitzende um 4 Uhr nachmittags die Versammlung mit einem Hoch auf den U. B. D. B. Die noch übrigen Stunden wurden der Geselligkeit gewidmet.

S. Leipzig, 27. April. (Vereinsbericht: Hauptversammlung vom 16. April.) Der erste Vorsitzende eröffnet die Versammlung um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr und verliest die Tagesordnung. Hierauf wünscht Herr Rosen, daß Punkt 4: Stellungnahme zu einem von Bremen eingegangenen Proteste betr. der Delegierten-

anzahl und Corr., zuerst zur Beratung gelange und erklärt sich die Versammlung damit einverstanden. Der Vorsitzende bringt den vom Bezirksvereine Bremen überbrachten Protest zur Verlesung und führt dazu aus, daß genannter Verein damit der Gothaer Generalversammlung die Kompetenz bez. der gefassten Beschlüsse bestreite; man könne leicht über den Protest hinweggehen, wenn derselbe nicht ein Ausfluß der Agitation im Corr. wäre und angesichts der bevorstehenden Gau- und Bezirksversammlungen zu erwarten stünde, daß unser Vereinsorgan mit ähnlichen Protesten überfüllt würde; diese die Spitze abzubrechen empfehle der Vorstand folgenden Antrag: „In Erwägung 1. daß die Generalversammlung des U. V. D. B. in Gotha legal berufen, 2. die Tagesordnung für diese Versammlung „Reorganisation des Vereins“ naturnotwendig die Aenderung bezw. Vespresung und Beschlußfassung des ganzen Statuts umfaßt, 3. diese Generalversammlung in keiner Weise über die ihr im Statut zugewiesenen Rechte hinausgeht, beschließt die heutige Versammlung des U. V. D. B. (Gauverein Leipzig) „über den Protest des Bremer Bezirksvereins gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Generalversammlung in Gotha (Corr. und Delegiertenvertretung betr.) zur Tagesordnung überzugehen.“ Herr Rosen bezeichnet den Bremer Protest als ein Produkt der Agitation im Corr., welche für diejenigen bestimmt sei, welche nicht alle werden; die dadurch herbeigeführte Konfusion sei frivol und nichtswürdig (Ordnungsruß seitens des Vorsi.); Redner bedauert den Ordnungsruß, glaubt aber das Richtige getroffen zu haben; man wolle eben die Tarifbewegung lahm legen, denn die Ausführungen gegen die fraglichen Beschlüsse der Gothaer Generalversammlung seien nicht sachlich, sondern von Anfang bis Ende nur Sophisterei, die Gründe resultierten aus Sonderinteressen, denn nur solche könnten zu einer so infamen Agitation führen; Redner empfiehlt den Vorstandsantrag zur Annahme. Herr Enders führt aus, daß wenn sich eine Körperschaft ein Gesetz mache, sie dasselbe auch halten müsse, das Wort Disziplin gelte nicht bloß für den einzelnen, sondern auch für die Gesamtheit, der Bremer Verein fasse die Tagesordnung der Gothaer Generalversammlung ebenso falsch auf wie der Corr.; Redner erklärt sich ebenfalls gegen den Protest. Herr Schumann glaubt verhängern zu können, daß zufolge der Macht des Corr. und der Oliguenwirtschaft die fraglichen Beschlüsse der Gothaer Generalversammlung doch nicht zur Ausführung kommen werden, doch möge die Versammlung den Protest insofern zu Schanden machen, als sie erklärt, die Generalversammlung sei legal und auf Grund des Statuts einberufen resp. abgehalten worden. Herr Schön will, daß die Gegenstände, welche in der Generalversammlung verhandelt werden sollen, auch auf der Tagesordnung stehen, da nun ein Verein mit der gleichen Meinung hervorgetreten sei, so müßten wir ihm zustimmen; wenn auch zu den Delegierten die heftigen Köpfe gewählt würden, so schließe das doch nicht aus, daß manche der gefassten Beschlüsse den Erwartungen nicht entsprächen. Herr Kohler führt aus, daß vor der Generalversammlung sich niemand bez. der Forderungen der preussischen Regierung im klaren gewesen sei, die gefassten Beschlüsse seien aber über diese Forderungen hinausgegangen; es habe sich die Unzufriedenheit darüber sofort nach der Generalversammlung in einem Protokolle, mit K. geschicket, kundgethan. Hinsichtlich der Delegierten sei es gleichgültig, wie viele von jeder einzelnen Stadt geschickt würden, da es sich um Vertretung des Gewerbes im allgemeinen handle; betr. des Corr. solle Leipzig als Emporium niemals einer Verlegung desselben zustimmen, er müsse sich deshalb dem Bremer Protest anschließen. Herr Enders verwahrt sich dagegen, in letzter Versammlung den Ausdruck „Schandblatt“ gebraucht zu haben, er habe bloß in Bezug auf ein Inserat, welches nur zum Teil in der Correspondenzauflage Aufnahme gefunden, von „Schandwirtschaft“ gesprochen, was er solange aufrecht halte, bis nicht Remedium geschaffen. Herr Schumann weist noch darauf hin, daß die bisherige Vertretung von Härtel (?) in Dresden (?) durchgesetzt worden sei, um das konservative Element für sich zu haben, ein Beweis des ausgezeichneten Organisationstalentes Härtels. Nach mehreren faktischen und persönlichen Berichtigungen, die zum Teil sehr heiterer Natur waren, erfolgte die Annahme des Vorstandsantrages gegen 17 Stimmen von ca. 300 Anwesenden. (Ueber das „geheimnisvolle“ Inserat, das nur etwa 500 Abonnenten zu Gesicht gekommen, ist Aufklärung in der Versammlung gegeben worden, aber — man glaubte es nicht. Im übrigen wäre zu einzelnen Aeußerungen wohl noch manches zu bemerken, in dessen wollen wir es vorerst den Lesern überlassen, sich ein Urteil zu bilden. Red.) Zu Punkt 1 der Tagesordnung, Aenderung der Normalbestimmungen für zugereifte konditionslose Mitglieder, wird beschlossen, daß der Zuschuß von 3 Mk. bei zureifen-

den, länger als 4 Wochen von hier abwesenden Konditionslosen erst nach Entrichtung einer Wodenssteuer (in Kondition stehend) gewährt werden soll. Als 2. Punkt liegt das Gesuch einer Witwe um Auszahlung einer Abfindungssumme von 200 Mk. vor. Einige Redner erblicken darin eine Verletzung des Prinzips der Witwenkasse, während der Vorsitzende ausführt, daß die Einrichtung der Witwenkasse nach dieser Richtung hin nur eine Frage der Zeit sei, denn in der bisherigen Weise sei die Existenz der Witwenkasse nicht gesichert. Nachdem ein Antrag des Herrn Winkler, der Witwe 300 Mk. auszusahlen, abgelehnt worden, wird gemäß dem Vorstandsantrage die Abfindungssumme auf 200 Mk. festgesetzt. Der 3. Punkt, Regelung der Herbergsfrage, findet nach der Erklärung des Vorsitzenden, daß nach vorgemommener Kontrolle gegen keine der hiesigen beiden Herbergen, von denen jedoch nur eine offiziell verzeichnet sei, etwas einzuwenden, seine Erledigung durch Annahme eines von Herrn Enders gestellten Antrages, dahingehend, Haliger und den Darmstädter Hof als offizielle Buchdruckervertreher in die Reifelegitimation aufzunehmen. Ein weiterer Vorschlag von den Beschr. konnte leider nicht berücksichtigt werden, da sich derselbe die hierzu erforderlichen Lokalitäten erst beschaffen will. Zu Punkt 5, Entreeverhältnisse zum Osterfeste, wird beschlossen, von Mitgliedern 15 Pf. und von Gästen 25 Pf. zu erheben. Nach Zurückstellung der eingegangenen Fragen, welche später beantwortet werden sollen, wird die Versammlung um 12 1/2 Uhr geschlossen.

S. Aus Oesterreich, 21. April. Der oberösterreichische Verein hielt am Sonntage den 19. April eine außerordentliche Generalversammlung ab, bei welcher neben den Buchdruckerangelegenheiten auch die Lehrlingsfrage und der Tarif ventilirt wurden. Antragsteller Lüders schildert in einem längern Vortrage das schändliche Lehrlingsunwesen in den oberösterreichischen Druckereien, bemängelt die Ausbildung derselben, hebt hervor, daß in einzelnen Druckereien 5—7 Lehrlinge bei 2—3 Gehilfen beschäftigt sind und beantragt, es möchten geeignete Schritte eingeleitet werden, diesem Unwesen zu steuern. Der Ausschussreferent hegte aber eine äußerst kurze Anschauung, in m. er ausführte, daß die Sache viel zu verfrüht sei, daß der Verein da gar nichts machen könne, solange nicht das Gesetz und die Genossenschaften einschreiten. Herr Schlagel tritt diesen Anschauungen entgegen, kritisiert das Vorgehen der Behörden, die so faumelig seien resp. die bestehenden Genossenschaftsgesetze entweder gar nicht oder in äußerst mangelhafter Weise ausführten, bespricht das Bagabundengesetz, erörtert, daß die Behörde allerdings Arbeitslose als Bagabunden behandelt, aber noch nie gefragt habe wo und wie die Bagabunden gesucht werden, tadelt schließlich noch die mangelhafte Durchführung der Sonntagsruhe und des Normalarbeitstages seitens der Aufsichtsansorgane unter Anführung einiger Thatsachen und glaubt, daß wenn diese Verordnungen richtig gehandhabt würden, sowohl für die Arbeiter als für den Staat manche Unbilden beseitigt würden. Herr Trauner tritt diesen Ausführungen bei, bespricht die Schmutzkonkurrenz und die schlechte Bezahlungsweise, die nach seiner Ansicht nur durch solch schändliche Ausbeutung der Lehrlinge herbeigeführt werde, bringt einige Beispiele, welche Jagd nach Arbeit oft auf Kosten der Arbeiter unternommen werde und ersucht den anwesenden Regierungsvertreter, er möchte diese Klagen, die heute vorgebracht wurden, auch der Regierung unterbreiten, damit diese einsehen lerne, wie traurig es um das Los des Arbeiters bestellt sei. Nachdem noch einige Redner in gleichlautendem Sinne gesprochen, wird der Ausschuss beauftragt, ein Lehrlingsregulativ auszuarbeiten sowie zur Hemmung des Lehrlingsunwesens alle gesetzlich erlaubten Mittel anzuwenden. Bezüglich der Tariffrage wird der Buchdruckertrag beauftragt, sämtliche Vereine aufzufordern, für ihren Vereinsbezirk einen Lohn tarif aufzustellen. — Vor Schluß der Versammlung gibt der Herr Regierungsvertreter das Versprechen, der Behörde einen ausführlichen Bericht zu erstatten und dieselbe zu mahnen, die nötigen Maßregeln zur Durchführung geregelter Zustände zu treffen.

Bundschau.

Zu den bestehenden 57 Berufsgenossenschaften werden demnächst fünf neue hinzukommen und zwar die Expeditions-Berufsgenossenschaft mit 6350 Betrieben und 33368 Arbeitern, die Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft mit 20611 Betrieben und 48398 Arbeitern, die Rhein-Weber-Berufsgenossenschaft mit 3977 Betrieben und 16467 Schiffsführern und Schiffsteuten, die Elbe-Berufsgenossenschaft mit 7081 Betrieben und 13957 Schiffsführern und Schiffsteuten und die Oder-Weichsel-Berufsgen-

ossenschaft mit 7737 Betrieben und 21321 Schiffsführern und Schiffsteuten.

Von der Neuen Zeit, Stuttgart, Verlag von J. S. W. Diez, ist soeben das 5. Heft des 4. Jahrganges erschienen. Inhalt: Abhandlungen: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie. III. Von Friedrich Engels. — Louise Michel nach ihren Memoiren. Von Clara Zetkin. — Der Kongo und die Gründung des Kongostaates. Von J. B. Adler. — Die Fortschritte der Naturwissenschaften im Jahr 1885. Von Edward Aveling. — Sappho. Von Paul Lafargue. — Litterarische Rundschau: Friedr. Kleinwächter. Die Grundlagen und Ziele des sogenannten wissenschaftlichen Sozialismus. — Redaktions-Korrespondenz.

Seit dem 1. April erscheint in Braunschweig die neue Zeitschrift „Für Alle“. Herausgegeben von L. Schaper, Druck und Verlag von H. Siebers & Co. Nachf. — Ferner erscheint neu: Braunschweiger Extrapost. Kellameblatt eines Kleidermagazins.

Die neue polnische Zeitung, welche unter dem Titel Nowy Dziennik am 1. April in Berlin erscheinen sollte (siehe Nr. 39) ist nicht erschienen und zwar, wie der Leiter des Unternehmens Dr. Nobinski in polnischen Blättern verkündigt, „angesichts der bekannten und angekündigten weiteren Maßregeln der preussischen Regierung gegen die polnische Nationalität“.

Patentregister. Anmeldungen: Apparat zur fortlaufenden Numerierung an einer Maschine zum Bedrucken einer fortlaufenden Papierbahn von W. W. Gollnig in Camberrwell und M. Hart in London; Einfärb- und Abwischvorrichtung für Kupferdruckpressen von A. M. Marcellin in Paris; Summihaut-Pantograph von Karl Klmsch in Frankfurt a. M.; Kopiermaschinen von Josef Wildner in Stuttgart. — Ertheilte Patente: Kautschuttypen-Handdruckapparat an M. Göt in Frankfurt a. M.; Apparat zum Stempeln von Baumstämmen, Brettern u. dgl. an W. Wülte in Harzburg; Neuerung an der selbstfärbenden Baginier- und Numeriermaschine (Zusatz-Patent) an H. Thiele & Co. in Berlin. — Erlöschene Nr. 31782, Punturbvorrichtung für Schnellpressen, Nr. 29913, Neuerung an Letternschmalchinen.

Die in Fachkreisen wohlbekannte Buch- und Steindruckfarbenfabrik von Frey & Sening in Leipzig übermittelte uns ihre höchst wirkungsvolle, bei Fischer & Wittig hergestellte Geschäftskarte. Der zum Teil in amerikanischer Manier gehaltene Entwurf findet unsern Beifall ebenso wie die Farbenzusammenstellung. Die letztere entspricht vollkommen dem Zwecke der Karte, die Produkte der Firma dem Bestäuer resp. Kunden in effektvoller Weise vor Augen zu führen.

Die in Offenbach sesshafte Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für Frauen und Mädchen in Deutschland hatte Ende 1885 15066 Mitglieder und ein Gesamtvermögen von 33471,83 Mk.

Die Zentral-Kranken- und Sterbekasse des deutschen Gesefteder-Bundes zählte Ende Dezember 1885 4099 Mitglieder und hatte 40 Verwaltungsstellen. Die Wochenbeiträge beliefen sich 1885 auf 43850,95 Mk., die Kosten für Krankenunterstützung, Bestattungsgeld, Badekostenbeitrag und ärztliche Untersuchung auf 44872,40 Mk. Das Kapital der Kasse ging im Laufe des Jahres von 4977,76 auf 3197,99 Mk. zurück. Nach den Beschlüssen der im Januar abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung stellen sich Beiträge und Leistungen wie folgt: Eintrittsgeld 50 Pf. (für Lehrlinge) bis 5 Mk. je nach dem Alter; Wochenbeitrag 35 Pf., für Lehrlinge 20 Pf. Das Krankengeld beträgt für die volle Woche 12 Mk. (Lehrlinge 7 Mk.), für einzelne Tage 2 Mk. (1,20 Mk.).

Die Papierfabriks- und Verlagsgesellschaft Elbmühl in Wien erzielte im Geschäftsjahr 1885 eine Kapitalverzinsung von 2 Proz., die Steyrermühl-Gesellschaft ebendasselbe eine solche von 8 Proz.

Gegen die Spielkartenfabrik von Mühlemann & Walther in Gasse im schweizer Kanton Bern ist seitens des französischen Fiskus ein Prozeß anhängig gemacht worden, weil die Herren Spielkarten mit dem französischen Stempel versehen und die gestempelten Spiele in Frankreich einschmuggelten. Die Summe, um welche der französische Staat geschädigt wurde, soll mehrere Hunderttausend Franken betragen.

Der belgische Typographenbund gewann bei der letzten Ziehung der Anleihe der Stadt Antwerpen 100000 Fr.

John Bulls Druckrechnung für das laufende Finanzjahr beläuft sich auf 11228520 Mk.; seit 1880 ist sie um 2000000 Mk. gewachsen.

Die Gesamtzahl der in den Vereinigten Staaten 1884/85 ausgegebenen Frankokouvert, Briefmarken, Zeitungsumschläge und Postkarten betrug 2142678890 mit einem Herstellungspreise von 946925,39 Doll. Seit 1877 hat sich die Produktion auf diesem Gebiete nahezu verdoppelt, während sich die Herstellungskosten um die Hälfte verringert haben.

Ein Setzer, der auch an der Maschine Bescheid weiß, sucht sofort Kondition. Werte Off. unter W. 103 postl. Dresden, Hauptpostamt. erb. [700]

Ein vorzüglich im Accidenz- und Farbendruck erfahrener solider und zuverlässiger **Maschinenmeister** sucht, am liebsten für die Zweifarbenmaschine, bis Ende Mai dauernde Kondition. Werte Offerten mit Gehaltsangaben unter Nr. 699 an die Exped. d. Bl. erbeten.

GRAVIR-ANSTALT

Handl. Galv. Anstalt
JULIUS KLINKHARDT
Fech. Tischler
Kupf. u. Holz. u. s. w.

ZINKOGRAFIE

A. Kraft, Tischlerei
Berlin S.
Brandenburg-Strasse 24
fertigt

Regale, Schriftkästen

Setzschiffe
etc. in sauberster Arbeit
und versendet
darüber illustrierte Preislisten.

Gutenberg-Haus
Franz Franke
Mauerstr. 33. Berlin W., früher Danzig.

Zur Lieferung kompletter **Buchdruckerei-Einrichtungen** mit allen erford. Maschinen, Schriften und Utensilien zu künftigen Bedingungen halte ich mein altrenommiertes Haus bestens empfohlen.

NB. Langjährige Erfahrungen als praktischer Buchdrucker setzen mich in den Stand, Buchdruckerei-Einrichtungen grösseren oder kleineren Umfangs in richtigem Verhältnis und den gewünschten Zwecken entsprechend zusammenzustellen, jedes Uebermass in den Anschaffungen zu vermeiden und dadurch den Kostenpunkt verhältnismässig zu verringern. Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem wird über alles Information erteilt und er spart dadurch an Zeit und Geld.

Franz Franke.

— Spezialität: —
Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen
in jedem Umfange u. für jeden gewünschten Zweck.

Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung

Alexander Waldow in Leipzig

empfehlte eine ausgezeichnete und ganz besonders preiswürdige **helle englische Walzenmasse.**

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgiesserei
(gegründet 1810)
ALTONA-HAMBURG

liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten **Brot-, Titel- und Zierschriften etc.**
Hausssystem Didot (Berthold).

Die Messinglinien-Fabrik
EMIL GURSCH
Berlin S., Prinzenstr. 12

empfehlte
ihre Messinglinien in verschiedensten Mustern bei exactester Arbeit unter coulantem Bedingungen.

Gebr. Grünebaum
Fachtischlerei, Bürgel-Offenbach.
— Gegründet 1850. —

Regale, Setzkästen und Zinkschiffe, gut und dauerhaft gearbeitet; grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
Probekästen und illustrierte Preisliste auf Verlangen.

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei

SPECIALITÄTEN:
Erzeugung von **Original-Neutypen** in Schreib-, Rondo- und Zierschriften, Einfassungen, Ornamenten, Passepartouts, Vignetten, Polytypen, etc. etc.

Grosses Lager von allen Brod- und Titelschriften.

Complete EINRICHTUNG von Buchdruckereien in- und ausländischer neuer oder gebrauchter Maschinen binnen kürzester Zeit und zu günstigen Bedingungen.

Buchdruckerei-Utensilien.
Maschinenhandlung.

Hausssystem: Didot.

Offenbach a. Main und Breslau

Obige Handschrift-Typen besitzen wir in 4 Graden: Closen, Tertio, Doppelstere und Canon, und machen wir hierauf besonders aufmerksam.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen
von **BOHN & HERBER** in Würzburg.

Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500

Zum doppelt Tretten und doppelt Anlagen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50:68	Mk. 2800
7. 55:76	„ 3100

Garantie zwei Jahre.
Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

Buch- & Steindruckfarben-FABRIK
KAST & EHINGER

FEUERBACH - STUTTGART

Russbrennerei, Firnis-Siederei, WALZENMASSE

Ausführliche Preislisten und Druckproben gratis und franco.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen
Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten
und **BUCH-STEINDRUCK-FARBEN**
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG.

Kranken- und Begräbnisliste für die Schriftgießer Leipzigs und Umgeg. (E. S.).
Mittwoch den 12. Mai 1886 abends 8 Uhr im Restaurant **Kunadt**
Außerordentliche Generalversammlung
Tagesordnung: 1. Wahl zweier Revisoren auf das Jahr 1886; 2. Antrag der Kommission; 3. Statutenberatung; 4. Verschiedenes. [698]
Der Vorstand. **W. Dannenberg**, Vors.

Unterzeichnete sagen hiermit den **Bremer Kollegen** für die aus Anlaß des Gantages sowie der Feier des Jubiläums bewiesene herzliche Aufnahme und Gastfreundschaft ihren wärmsten Dank. Den Jubilaren die besten Glückwünsche.

Karl Niemann, Jos. Müller, Geestemünde;
P. Runge, Stade; Peter Goudschaal, Emden;
B. Struß, Jever; S. Wolters, Wilhelmshaven;
L. Brohm, Verden; Welchert, Gans, Oldenburg.

Nach Leipzig! Von unbekannter Hand ist mir von Leipzig aus die Nr. 16 der „Reform“ zugesandt worden. Ich vermute, daß dieser Zufallung der Zweck zu Grunde lag, mich auf die Existenz dieses Blattes aufmerksam zu machen resp. mich zum Abonnement auf dasselbe aufzufordern. Sollte ich mich in dieser Annahme nicht irren, dann muß ich recht lebhaft das Taktgefühl des betr. Einfenders bedauern, um so mehr, als derselbe wissen muß, daß ich, wenn ich auch nicht zu den absoluten „Ja-Brüdern“ zähle, an die Grundbesitzer des U. B., die Eintracht, niemals die Hand lege. Oder wäre denn der ganze Inhalt der qu. Nummer wirklich der Art, auf einen gesunden Menschenverstand einleitend zu influieren? Mit nichten! Schämt Euch, Ihr Herren Kollegen in Leipzig mit Eurer Taktik! [697]
Emden, 27. April 1886. **S. F. Nisius.**

1 Archiv für Buchdruckerkunst, Bd. 7—12;
1 Waldow, Der Satz, sind wir beauftragt billig zu verkaufen. Die Exempl. sind fast neu und gebunden. [702]
Braun & Schmau, Leipzig, Windmühlenstr. 27.

Deutsches Buchgewerbe-Museum

im großen Saale der Buchhändlerbörse in Leipzig.
Geöffnet Sonntags und Mittwochs von 10^{1/2}—3 Uhr.
Geflüchtarten à 10 Pf. [556]

Inserate für die laufende Nummer müssen bis Montag bez. Mittwoch bez. Freitag mittags in unseren Händen sein.

Korrespondenzen.

st. Berlin, 23. April. Am verflossenen Sonntage fand in dem Saale der Philharmonie wiederum eine von der Tarif-Überwachungskommission einberufene allgemeine Buchdruckerversammlung statt, welche von über 1600 Kollegen besucht war. In das Bureau wurden die Herren G. Eißler als erster, Wilh. Werner als zweiter Vorsitzender und Paul Stempel als Schriftführer gewählt. Auf der Tagesordnung befanden sich folgende Punkte: 1. Kasfenbericht. 2. Wahl der Revisionskommission. 3. Beratung des von der Tarif-Überwachungskommission ausgearbeiteten Tarifentwurfs. 4. Festlegung der Höhe des Lokalzuschlags. Der Kasfenbericht ergibt folgendes:

4. Quartal 1885.

Einnahmen:	
Bestand ult. September	Mt. 9887,48
Einnahmen im Monat Oktober	" 841,40
" " " November	" 801,60
" " " Dezember	" 784,70
Zinsen für das Jahr 1885	" 216,13
Summa	Mt. 12531,31

Ausgaben:

1. Unterstüßungen	Mt. 1650,00
2. Verwaltung:	
a) Drucksachen	Mt. 122,95
b) Einsammeln d. Beiträge à W. 2 Mt.	" 26,00
c) Schreibmaterialien, Bücher zc.	" 2,70
d) Porti	" 21,23
e) Diverses	" 13,45
Summa	Mt. 1842,33

Rekapitulation:

Einnahme	Mt. 12531,31
Ausgabe	" 1842,33

bleibt Bestand Mt. 10688,98

Es steuerten im Dezember 1810 Kollegen in 103 Druckereien. Unterstützt wurden in diesem Quartal 48 Kollegen, wovon 4 mit 14 Mt. Die Gesamtausgabe im Jahr 1885 betrug 3239 Mt. gegen 1884 mit 5402 Mt.

1. Quartal 1886.

Einnahmen:	
Bestand ult. Dezember	Mt. 10688,98
Einnahmen im Monat Januar	" 990,20
" " " Februar	" 803,20
" " " März	" 800,10
Summa	Mt. 13282,48

Ausgaben:

1. Unterstüßungen	Mt. 558,00
2. Verwaltung:	
a) Drucksachen	Mt. 21,25
b) Einsammeln d. Beiträge à W. 2 Mt.	" 26,00
c) Schreibmaterialien zc.	" 2,20
d) Porti resp. Verfall durch arbeitsl. Koll.	" 52,13
e) Remunerationen	" 119,00
f) Diverses	" 38,44
Summa	Mt. 817,02

Rekapitulation:

Einnahmen	Mt. 13282,48
Ausgaben	" 817,02

bleibt Bestand Mt. 12465,46

Dabon sind 1300 Mt. zu 2 Proz. und 11000 Mt. zu 3 Proz. beim Friedrichstädter Kreditverein (G. G.) angelegt. Es steuerten im März 1924 Kollegen in 103 Druckereien. Unterstützt wurden in diesem Quartal 12 Kollegen mit je 7 Mt. und 2 Kollegen mit je 14 Mt. — Auf Antrag eines Revisionskommissionsmitgliedes erteilt die Versammlung dem Kassierer Decharge. In die Revisionskommission werden die Herren Richard Schulz, Heinrich und Helbad neu gewählt. Herr Bester referiert alsdann über den den Kollegen zugegangenen neuen Tarifentwurf und führt aus, daß sich die Kommission Mühe gegeben habe, brauchbare Vorschläge dem gesamten Kollegenkreise zu unterbreiten, daß sie jedoch keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit des Tarifentwurfs erhebe, sondern sehr gern andere von der Versammlung etwa kommende positive Vorschläge entgegennehme. An der Tarifberatung haben sich in Berlin 37 Buchdruckereien mit ca. 1400 Gehilfen beteiligt, dabon sind für die Re-

duzierung der Arbeitszeit 24 eingetreten, 13 Buchdruckereien überließen die Festlegung der Arbeitszeit der Kommission. Für die Erhöhung der Grundposition sind 13 Druckereien, für Erhöhung des Lokalzuschlags 26 eingetreten und für die Erhöhung der Erstattungsbezahlung haben sich 31 Druckereien erklärt, während die übrigen ebenfalls der Kommission das Weitere überlassen haben. Zur Sonn- und Feiertagsarbeit beantragten 20 Buchdruckereien doppelte, für die hohen Festtage dreifache Bezahlung, für Gehilfen sowohl wie für berechnende Gehilfen. An der Aufstellung einer Lehrlingskassa beteiligten sich 21 Druckereien. Die Kommission habe daraus folgendes Ergebnis gezogen: Bis 5 Seher 1 Lehrling, bis 10 S. 2 Lehr., bis 15 S. 3 Lehr., bis 20 S. 4 Lehr. und auf je weitere 20 Seher 1 Lehrling. — Von außerhalb gingen seitens der Gehilfen an die Kommission verschiedene Schreiben ein und zwar zunächst aus Potsdam resp. Brandenburg. Die Verhältnisse daselbst werden als sehr unseidliche, die zum großen Teile durch die Gehilfen selbst verschuldet, geschildert. Der größte Teil der dortigen Kollegen befinde sich in dem Bahn „ewige Kondition“ zu haben. Der Verein Neudammer Buchdrucker hat sich eingehend mit der Veränderung des Tarifs beschäftigt und seine Wünsche spezialisiert der Kommission zugefandt. In Neu-Ruppiner werden meistens Druckaufträge von Berliner Verlegern ausgeführt. Eine dort stattgefundenen Versammlung konnte sich über einen vorgeschlagenen Lokalzuschlag, trotzdem derselbe dringend nötig, nicht einigen. Weiterhin beteiligten sich noch die Kollegen aus Frankfurt a. O. sowie Landsberg a. W. an der Tarifberatung. Der Referent führte alsdann der Versammlung an der Hand des neuen Tarifentwurfs die vorgenommenen Veränderungen vor Augen und erläuterte die wesentlichsten Punkte in eingehender Weise. Verschiedene Abänderungsanträge, welche aus der Mitte der Versammlung eingegangen, wurden nach längerer Debatte alle abgelehnt und der von der Kommission entworfene Tarif mit allen gegen eine Stimme angenommen. Zum letzten Punkte der Tagesordnung wurde folgender von Herrn Dolinski eingebracht und empfohlener Antrag mit derselben Majorität angenommen: „Die heutige allgemeine Buchdruckerhilfenversammlung erklärt, daß sie den Einigungsmann für Berlin-Brandenburg beauftragt, für den Fall, daß die Erhöhung der Grundposition bei der Beratung mit den Herren Prinzipalen nicht beliebt wird, für einen Berliner Lokalzuschlag von 33 1/2 Proz., im Falle der Erhöhung der Grundposition für einen solchen von 25 Proz. einzutreten.“ Herr Eißler ernahnte zum Schluß die Anwesenden zur vollsten Einigkeit. Seit zehn Jahren hätten die Berliner Gehilfen unter so niedrigen Löhnen geduldet. Mit Einstimmigkeit müsse man an dem Tage, wo es gelten werde dem verbesserten Tarife Geltung zu verschaffen, vor die Prinzipale treten. Durch diese Einstimmigkeit der Kollegen werde der Wunsch, eine anständigere Bezahlungsweise herbeizuführen, in Erfüllung gehen.

— Frankfurt a. M. (Bereinsbericht.) Die am Montage den 19. April abgehaltene Vereinsversammlung war erfreulicherweise sehr zahlreich besucht. — Im Monate März berührten 13 Reisende die hiesige Zahlstelle und erhielten insgesamt für 60 Tage 48,50 Mt. ausbezahlt. Konditionslos am Orte war 1 Mitglied 12 Tage. — Die Diskussion über die Beschlüsse der außerordentlichen Generalversammlung zu Gotha war eine lebhafteste. Die hiesigen Delegierten stimmten nach eingehender Motivierung sowohl für die Verlegung des Corr. an den Vereinsort als auch für die Verminderung der Delegiertenzahl und es fand dieses Vorgehen die Zustimmung der Versammlung, d. h. es erfolgte kein Widerspruch. Bezüglich des Antrages Jung-Berlin und die Stellung der Kollegen Frankfurt zu diesem wird folgende Resolution mit großer Mehrheit angenommen: „Die heutige Vereinsversammlung erklärt sich mit dem Schmerz in der Generalversammlung zu Gotha von Seiten des Herrn Jung eingebrachten Antrage nicht einverstanden, wünscht vielmehr den Eintritt und das fernere Verbleiben aller Schriftgießer bei dem U. V. D. B. und erwartet, daß die gegenwärtige rege Agitation den Beitritt sämtlicher Schriftgießer zur Folge habe.“ Eine Anfrage betr. der J. F. K. wird dahin beantwortet, daß Veränderungen mit derselben nicht vorgenommen wurden. — Betreffs des Johannistages gingen die Meinungen auseinander, schließlich einigte man sich dahin, dasselbe auch dieses Jahr wieder in Offenbach abzu-

halten und es wurde ein Komitee von 15 Personen gewählt, welches sich mit den Kollegen Offenbach ins Einvernehmen setzen soll. — Zum Schluß kam noch eine Angelegenheit zur Sprache, welche an diesem Tage die Kollegenschaft Frankfurts in Aufregung versetzt hatte — die Arbeitsniederlegung im Intelligenzblatte. Schon jahrelang war diese Zeitung das Schmerzenskind der hiesigen Buchdrucker und alle Versuche, eine Besserung der Verhältnisse in jener Offizin herbeizuführen, scheiterten an der Uneinigkeit der dortigen Kollegen. Dieselben waren verantwortlich für die Korrektur und mußten jede Annonce, welche eines Fehlers wegen unmals inseriert wurde, voll bezahlen. Die Arbeitszeit war infolge der Erscheinungsweise immer eine sehr ausgedehnte und während am Tage das Manuskript mangelte, ging spät abends das Arbeiten erst an. Ganz besonders Unfrieden hatte es jedoch erregt, daß in letzterer Zeit den Vereinsmitgliedern nach und nach gekündigt und dem Vereine Fernstehende engagiert wurden. Zwar hatte der Besitzer des Blattes dem Vorsitzenden der hiesigen Tarifkommission in ca. 1 1/2 stündiger Unterredung, in welcher er über die Ziele und Bestrebungen unsers Vereins aufgeklärt wurde, die feste Zusage gegeben, daß er diesen Bestrebungen nicht feindlich entgegenstehe, sowie auch, daß er für die Folge keinem Vereinsmitglied um seiner Mitgliedschaft halber kündigen wolle; am darauffolgenden Tage jedoch erhielt ein Mitglied, welches bereits acht Jahre in genanntem Geschäft thätig, ohne Angabe irgend eines Grundes die Kündigung zugestellt. In einer am Sonntage stattgehabten Druckereiverammlung wurde dann eine Deputation, bestehend aus einem Vereinsmitglied und zwei Nichtmitgliedern, gewählt, um den Besitzer zur Abstellung der Uebelstände und Zurücknahme der Kündigung zu veranlassen. Der schon genau unterrichtete Prinzipal empfing die Deputation und frug sie nach ihrem Begehre; nach Vorbringung ihres Anliegen frug er — bei Anwesenheit in der Zwischenzeit erschienenen polizeilichen Schutzes — jeden einzelnen, ob er mit dem Vorgebrachten einverstanden sei und auf die bejahende Antwort forderte er sie auf, sofort das Geschäft zu verlassen, widrigenfalls er sie wegen Hausfriedensbruchs verklagen würde. Nachdem ging er in polizeilicher Begleitung zu jedem einzelnen in der Seherei und frug ihn, ob er mit dem Vorgehen der Deputation einverstanden sei und wiederholte bei Bejahung die Aufforderung. 20 Mann verließen die Stätte, wo sie teilweise lange Jahre thätig gewesen, und nur 3 Mann, worunter leider ein Vereinsmitglied, blieben stehen. Außerdem konnten noch 4 Mann, welche kontraktlich gebunden, ihre Plätze nicht verlassen. Alle Redner lobten die Einmütigkeit, mit der die Kollegen für ihre gerechte Sache eingetreten, und es erregte große Freude, daß der Gauvorstand in einer während der Versammlung stattgefundenen Sitzung einstimmig beschlossen hatte, für alle Streifenden die Unterstützung als Gemahrgeld bei dem Hauptvorstande zu beantragen. Auch wird noch anderweit dafür gesorgt werden, daß bei den streitenden Kollegen die Not nicht an die Thüre klopf. Eine Frage aus dem tranken Kollegen nicht eine Extraausstützung zukommen lassen könne, wurde dem Vorstand überwiesen.

§ Riegeln. Am Sonnabend den 3. April abends vereinigte sich im Saale des Deutschen Kaisers das gesamte Personal der hiesigen Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei von S. Krumbhaar zur Feier des 50jährigen Jubiläums des Riegnitzer Stadtblattes und 20jährigen Erscheinens desselben im Verlage genannter Firma. Auf besondere Einladung des Festgebers Herrn Krumbhaar waren außer den Mitgliedern der Redaktion, Expedition und Druckerei zusammen 74 Personen, auch deren Frauen und Familienangehörige zu dieser Doppelfeier erschienen. Gegen 1/10 Uhr empfing Herr Krumbhaar persönlich die in den Vorzimmern weilenden Eingeladenen mit den freundlichsten Worten, dieselben zum Eintritt in den festlich geschmückten Saal einladend, woselbst zunächst gegenseitige Vorstellung stattfand. Hierauf wurde Herrn Krumbhaar im Namen des Gesamtpersonals seines Institutts eine in dessen Offizin in mehrfarbigem Drucke hergestellte Botivtafel mit der Widmung:

Grader Sinn und reines Streben,
Selbstvertrauen, freudig' Schaffen,
Nie verzagen, nie erschaffen,
Das muß Glück und Segen geben!

überreicht, wofür derselbe herzlich danke und dabei der Anhänglichkeit an ihn und sein Institut gedachte, welche seine Mitarbeiter seit vielen Jahren an den Tag gelegt hätten. Bei der Festtafel, an welcher ca. 50 Personen teilnahmen, begrüßte Herr Krumbhaar die Teilnehmer, knüpfte daran einen Rückblick auf die Geschichte des Stadtblattes (das Wiegner Stadtblatt wurde von Herrn W. Pfingsten gegründet und Anfangs einmal, später zweimal wöchentlich herausgegeben; die erste Nummer erschien am 5. April 1836 in kleinem Format, acht zweigepaltene Seiten enthaltend; im Jahr 1860 ging die Buchdruckerei an Herrn Emil v. Scheibner über, welcher das Blatt in etwas größerem Formate dreimal wöchentlich herausgab, und im Jahr 1866 wurde beides von Herrn Krumbhaar übernommen, unter dessen Leitung sich die Druckerei bedeutend vergrößerte, so daß das nun schon seit mehreren Jahren täglich erscheinende Wiegner Stadtblatt, das bei seiner vor 20 Jahren erfolgten Uebernahme noch auf einer von zwei Radrehern bewegten kleinen einfachen Maschine gedruckt wurde, gegenwärtig mit Dampftrieb auf einer Rotationsmaschine hergestellt wird), welches seit kurzem den Titel Wiegner Tageblatt trägt, gedachte auch zweier Gelehrten, welche bereits länger als 20 Jahre in diesem Geschäfte thätig seien, und brachte schließlich ein Hoch aus das Gebeihen des Buchdruckgewerbes. Hieran schloß derselbe die Mitteilung, daß er jedem der in seinem Institut Angestellten zum Andenken an diese Feier ein Geschenk auf seinen Platz gelegt habe, welche Festgaben teils aus Goldschmuckstücken, teils aus Geldbeträgen bestanden. Unter den Klängen der Musik nahm nun die reichlich bedeckte Tafel ihren Verlauf, wobei nach Abingung eines Tafelliedes die von den Herren Rektor Dr. Frankenbach, Redakteur Farbstamm, Faktor Fischer u. a. ausgebrachten Toaste auf Herrn Krumbhaar als Chef des Instituts, auf seine Frau Gemahlin als treue Ratgeberin auf seinem nicht immer rosigem Lebenswege, wie auch auf das fernere Gebeihen des Blattes und den segensbringenden weitem Ausbau des Instituts ihren rechten Platz fanden. Nach der Tafel, welche bis in die zwölfte Stunde dauerte, wurde ein durch Gesangs- und andere Vorträge zeitweilig unterbrochenes Tanzchen arrangiert. So verging denn diese die Erwartungen aller weit überragende Jubiläumfeier, bei welcher nach aufgehobener Tafel noch Hunderte von Bier-Soupons beim u. Bankier eingelöst wurden, in ungehörter voller Harmonie bis zum frühen Morgen, und wenn auch einigen nicht vergönnt war das Ende des Festes abzuwarten, so waren doch die den „Scheiters“ machenden Festgenossen hocherfreut darüber, daß insbesondere der Chef des Instituts und sein Generalstab, nachdem noch vorher ein gemeinschaftlicher warmer Morgentrunke eingenommen worden, sich den letzten Heimkehrernden angeschlossen. Möge diese Feier, die sich in jedem ihrer Teile zu einem durchweg fröhlichen Familienfeste gestaltete und die wohl auch jeder Beteiligte in steter dankbarer Erinnerung behalten wird, für beide Teile, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, ein Denkstein gegenseitiger Achtung und Liebe bleiben, damit der vom Veranstanter des Festes ausgesprochene Wunsch auf fernere reiche Weiterentwicklung des gesamten Instituts zu unser aller Nutzen auch in Erfüllung gehe!

e. Stuttgart. (Gautagsbericht.) Die diesjährige Gauversammlung wurde am 11. April im Saale von Ferd. Weiß abgehalten und um 11 Uhr vormittags vom Gauvorsitzer Herrn Werner eröffnet. Zu derselben hatte Stuttgart 40 Delegierte entsandt, während die Herren Ruf Pforzheim, Calw und Neuenbürg, Georg Werner Neulingen, Tübingen, Nürtingen und Heddingen, Heinrich Reff Ludwigsburg, Heilbronn und Waiblingen, Emil Schröder Ravensburg und Ulm, Merkle und Sulz Eßlingen vertraten. Der angesagte Delegierte für den Wahlkreis Cannstatt-Feuerbach-Gmünd-Mergentheim-Schorndorf, Herr Lange in Cannstatt, war nicht erschienen; warum? kann nicht gemeldet werden. Nachdem das Bureau ergänzt und die Herren Knie zum zweiten Vorsitzenden und Schöpf zum zweiten Schriftführer gewählt worden waren, trat die Versammlung sofort in die Tagesordnung ein. Des Punktes 1., Berichterstattung des Vorsitzenden über den Stand des Gauvereins, entledigte sich derselbe durch einen in aller Kürze gegebenen, aber die wichtigsten Fragen beherrschenden Rückblick auf die Thätigkeit des U. B. D. B. im verfloffenen Jahr, um sodann auf die Verhältnisse des Gaues überzugehen, deren Schilderung keineswegs besonders ergötzlich war. Was da den Anwesenden mitgeteilt wurde möge auch hier getreu berichtet werden. Beginnen wir also gleich mit einer Feiernade, um ebenso würdevoll schließen zu können. Die auf dem vorjährigen Gaultage so viel Staub aufwirbelnde Heilbronner Affaire hat im Laufe dieses Jahres nimmher ihren

Abschluß gefunden, ohne daß indessen ein befriedigendes Resultat erzielt worden wäre, denn diese einstimmige Mitgliederschaft ist — nicht mehr! Nachdem man dort sah, daß man in Stuttgart erkannt hatte, wo Partei den Kopf hoit, stellte ein großer Teil der Mitglieder, um nicht mit Macht aus der gewohnten Ruhe gerüttelt zu werden und alles verloren gebend, flugs die Zahlung der Beiträge ein, so daß sie aus allen Kassen ausgeschlossen werden konnten und mußten. Einige, die sich mit dieser Schlafmützigkeit nicht befreunden konnten, quittierten ihre Stellung und vertauschten ihr Joch mit der Residenz oder griffen nach dem Wanderstabe, während drei derselben, die allein nichts auszurichten vermochten, dort verblieben und auch außerhalb des § 2 stehen gelassen wurden, nur um noch einigermaßen Führung mit dem Orte zu behalten. In Pforzheim hingegen ist die Männerliche Offizin den Mitgliedern wieder zugänglich gemacht. Was die Provinz im allgemeinen anbelangt, so stehen Eßlingen und Ludwigsburg günstig obenan; in beiden Orten findet der Tarif in seinem ganzen Umfange volle Anerkennung. Ulm, Tübingen und Gmünd hingegen sind verlorene Posten. Als Charakteristikion muß aber Ravensburg genannt werden, wo stufenweise von 26 bis 30 Pf., je nach dem Geschäftsgange, berechnet wird, in der Zeit der sauren Gurke natürlich zum niedrigsten Satze. Wenn nun auch unsere Mitglieder weniger davon betroffen sind, denn diese stehen vom Minimum bis zu 30 Mark im gewissen Gelde, so sind doch solche Zustände sehr bedenklich; fragt man sich nun, woher das kommt, dann wird sich niemand wundern, wenn er erfährt, daß der Ravensburger niemals oder nur höchst selten den Kunststempel eines andern Ortes gesehen hat noch zu sehen wünscht. Spott aber dennoch einmal das Gegenteil in einem solchen Sinne, dann springt das sorgsame Mütterchen oder Väterchen zum Herrn Prinzipal und sagt ihm, wenn der Junge nicht variieren wolle, so möge er ihm doch eine heilsame Lehre „hinter die Ohren schreiben“. Alles schon vorgekommen. Was nun die Stuttgart'er Verhältnisse anbetrifft, so muß konstatiert werden, daß dieselben so beschaffen sind, um zufrieden sein zu können. Im großen ganzen steht man im Gau Württemberg in Sachen des Tarifs auf demselben Fiecke wie im Vorjahr. — Uebergehend zu b, Bericht des Schriftführers, gab derselbe einen kurzen Auszug der Sitzungsprotokolle des verfloffenen Jahres. — c, Genehmigung der Jahresrechnung, wurde ohne jeden Einwand vollzogen. — d, Antrag des Vorstandes, den bisherigen Mitgliederbeitrag beizubehalten, wurde debattelos angenommen. — Zu e, Feststellung der Diäten für die auswärtigen Delegierten, beschloß die Versammlung 4 Mk. Diäten und Fahrkostenentschädigung zu gewähren. — Bei f, Bestimmung der Höhe des Pauschquantums, welches dem Gauvorstande zum Zweck außerordentlicher Unterstüzungen für das laufende Jahr zur Verfügung gestellt werden soll, wurde wie im Vorjahre das gesamte Vermögen dem Gauvorstande in unbeschränkter Weise überwiesen. — Nach diesem gelangte man zum 2. Punkte der Tagesordnung, Antrag des Gauvorstandes: Den Beschluß der letzten Gauversammlung, wonach die Gaufasse für Kranke und Arbeitslose, sofern sie 26 Wochenbeiträge zur württembergischen Gaufasse geleistet haben, die Beiträge zur G. R. R. entrichtet, dahin zu erweitern, daß solchen Mitgliedern, die innerhalb eines Jahres in den Rayon des Gaues zurückkehren, die gleiche Vergünstigung zu teil wird. Auch dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte angenommen. — Dagegen gab es beim 3. Punkte, Bericht über die stattgehabte außerordentliche Generalversammlung, eine förmliche Schlacht, wo Hiebe auf die Beteiligten in Gotra nach links und nach rechts fielen. Herr Knie hatte das Referat übernommen und sagte sich kurz, indem er voraussetzte, daß ein jeder durch den Corr. vollständig von allen Vorkommnissen unterrichtet sei. Nachdem derselbe gegebenet, wurden die Tagesordnung der außerordentlichen Generalversammlung und die Beschlüsse der Delegierten einer kritischen Beleuchtung unterzogen, der die satirische Würze nicht fehlte. Insgemein wurde betont, daß die Vertreter ihre Mandate bei der außerordentlichen Generalversammlung vollständig überschritten hätten und ihre Beschlüsse eine Okroyierung wären, welche sich die Herren über die Allgemeinheit angemacht. Der Antrag auf Verlegung des Corr. an den Sitz des Vereins habe nur das Ziel im Auge gehabt, durch Hinausprattizierung dieses Organs aus Leipzig ein andres an dessen Stelle zu setzen. Man könne sich nicht genug wundern, wie die außerordentliche Generalversammlung dazu komme, über einen solchen Antrag, der nicht vier Wochen vorher als auf der Tagesordnung stehend publiziert worden sei, zu debattieren und darüber abzustimmen. Ein solches Recht müsse ihr ganz und

gar abgesprochen werden. Da es nun aber einmal geschehen, erachten es die Vertreter des Gaues Württemberg für geboten, entschieden Front dagegen zu machen. Einstimmig wurde daher folgende Resolution angenommen und der lebhafteste Wunsch ausgesprochen, daß auch andere Gaue bez. Mitgliederschaften zu derselben Stellung nehmen und sich dem Protest anschließen möchten:

„Die am 11. April tagende Gauversammlung erhebt entschiedenen Protest gegen den Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung, den Corr. an den Sitz des Vereins zu verlegen und zwar aus folgenden Gründen:

1. Hatte die Generalversammlung nicht das Recht, ohne die Mitglieder vorher zu befragen, über eine so tief einschneidende prinzipielle Frage, die mit dem eigentlichen Zwecke der Generalversammlung (Beratung des Statuts) absolut nichts zu thun hatte, zu entscheiden, und es ist im höchsten Grade bedauerlich, daß die Leitung der Generalversammlung den betr. Antrag, weil nicht auf der Tagesordnung stehend und deshalb statutenwidrig, nicht zurückgewiesen hat;
2. würde der Corr. zum reinen Vorstandsorgane heruntersinken und nur von denen gehalten und gelesen werden, die durch ihre Stellung im Vereine dazu verpflichtet sind;
3. wäre die weitere Folge hiervon, daß das noch bestehende Leipziger Lokalblatt sich als Vertreter der „Gesamter Interessen der Buchdrucker Deutschlands“ gerieren würde, was nicht im Interesse des Vereins läge;
4. ist eine sichere Gewähr für die fernere ungehinderte Thätigkeit des Vereins noch nicht vorhanden; endlich
5. ist es Pflicht der Gesamtheit der Mitglieder, gegen eine derartige Vergewaltigung ihrer Rechte energig Front zu machen, um ähnlichen Geulsten für die Folge einen Riegel vorzuschieben.

Im Hinblick auf diese Gesichtspunkte wird der Gauvorstand beauftragt, vorstehenden Protest dem Vereinsvorstande mit dem Antrage zu übermitteln, die Ausführung dieses rechtswidrigen Generalversammlungsbeschlusses bis 1888 zu vertagen und der in jenem Jahre stattfindenden ordentlichen Generalversammlung zur nochmaligen Beratung vorzulegen.“ Ein weiterer Uebergriff der der außerordentlichen Generalversammlung zustehenden Rechte wurde in der Abänderung des § 20 des Unterstützungsvereins-Statuts, die Vertretung der Gaue bei der Generalversammlung betr., bezeichnet, die auch ohne vorherige Meinungsäußerung der Mitglieder sans façon erfolgte und daher ebensowenig rechtlich begründet wie statthaft sei. Alsdann wurde auch noch von einer Seite die bei einer event. Verlegung des Vereinsitzes nicht mit übersiedelnden Vereinsbeamten zugebilligte Remuneration (Antrag Schulz-Hamburg) scharf getadelt. Weiter wurde auch der Antrag Jung-Berlin auf Ausschluß bez. Nichtaufnahme der Schriftgießer in den U. B. D. B. für unannehmbar erklärt, da derselbe ein großes Unrecht in sich schließe ohne irgend welche Begründung. Schließlich sprach man sich auch dahin aus, daß unter Aufrechterhaltung des Statuts die Petition des Herrn Bettelheim betr. seiner Wiederaufnahme in den Verein als erfolglos hätte abgewiesen werden müssen. Durch das Gegenteil habe sich die außerordentliche Generalversammlung einen Widerspruch und eine eigene Interpretation der Statuten zu schulden kommen lassen. — Unter „Offene Fragen“ sprach Herr Reff-Ludwigsburg sein Bedauern darüber aus, daß die Versammlung der württembergischen Witwen- und Waisenkasse am 10. April wohl eine Steuererhöhung von 5 Pf. pro Woche acceptiert, aber die Arztkostenentschädigung für die außerhalb Stuttgarts konditionierenden Mitglieder nicht erhöht habe, er hätte gewünscht, daß denselben künftig statt 50 Pf. mindestens 80 Pf. verabfolgt worden wären. Nach einigem Widerspruch wurde seitens eines Gauvorstandsmitgliedes in Aussicht gestellt, daß der Ausschuß sich dieserhalb mit der Verwaltung der württembergischen Kassen ins Einvernehmen setzen werde, um womöglich die gewünschte Erhöhung zu erzielen. — Als wichtiges Agitationsmittel zur Steuerung des Behringsunwesens machte hierauf ein Redner noch den Vorschlag, die Verteilung der Flugblätter durch die Reisenden, ganz besonders auf dem Lande, in Ausführung zu bringen. — Hierauf erfolgte die Verlesung des Protokolls, nach welcher der Vorsitzende die Versammlung um 1/3 Uhr nachmittags schloß und die Teilnehmer sich zu einem gemeinschaftlichen Mittagessale begaben, um alsdann der Feier des 12. Stiftungsfestes des Stuttgarter Klopffolzes in Berg anzuwohnen, zu der vom löbl. Ausschusse desselben in dankenswerter Weise Einladungen erfolgt waren.